

aneinander oder fast aneinander stossen; an der Innenseite verjüngen sie sich kantig. — Nr. 7617 trägt einen Schmuck von Hahnenfedern innen; die Kämme werden auch mit Schweineborsten (A. B. M.: Negritos 1878, 15), Samenkernen und Anderem verziert. Schadenberg (l. c.) nennt sie *hueray*, nach Semper heissen sie an der Ostküste *suglai* (v. d. Gabelentz und Meyer: Beitr. 1882, Nr. 314), bei den Semangs *tin-leig* (Z. f. E. 1893, 72), bei den Battaks *suri* (Cat. Ned. Kol. Tent. 1883 II, 43 Nr. 114d 2) und *soré* (ibid. Nr. 113b 15); da *suk* und ähnliche Wörter in Hinterindien für Haar vorkommen (s. Kuhn: Beitr. in Sitzber. Akad. München 1889, 215), so würde *ray*, *lai*, *leig*, *ri*, *re* in diesen Fällen Kamm s. s. bedeuten, ich finde das Wort aber in keinem Vocabularium. Bei den Negritos kommt für Haar *dabuk* vor.

4. (2669 C. Semper.) **Kalkdose** von Casiguran, Nordostküste Luzons. Die Bezeichnung des Sammlers lautet: „Kalkdose zum Aufbewahren des beim Betelkauen benutzten Kalkes. Negritos von Casiguran. 1860.“ 24.2 cm lang, 2.7 cm im Durchmesser. Beschnittener Bambus, die Muster schwarz eingelassen. Stöpsel fehlt. Schon oben sub Figur 2 ist von den engen Beziehungen zwischen den Irayas und Negritos von Casiguran die Rede gewesen und so zeigt auch die Kalkdose in ihren Mustern sozusagen vollkommene Uebereinstimmung mit denen der Iraya-Kalkdosen, die in den Publicationen des Dresdner Ethnographischen Museums 1890 Bd. VIII Tafel XVII Figur 9—10 (p. 20^b) abgebildet worden sind. Diese Muster dürfen daher nicht, trotzdem sie von Negritos selbst geschnitten sein könnten, als ihnen eigenthümlich angesehen werden; Negritos, unbeeinflusst, bethätigen nicht so viel künstlerischen Geschmack; dies ist nur Nachahmung malayischen Kunstfleisses, wenn es überhaupt eine Negritoarbeit ist. Lewin (Ueber Areca etc. 1889, 58) bemerkt: „Mehr als allgemein angenommen wird, bildet der zum Betelbissen gesetzte Kalk einen wesentlichen Bestandtheil desselben.“ Da aber sonst keine Kalkbehälter von den Negritos bekannt wurden, so fragt es sich, ob sie, ausser dort, wo sie es von den Malayen lernten, Kalk gebrauchen oder überhaupt Betel kauen. Schadenberg (Z. f. E. 1880, 146) sagt: „Die von den Negritos gebrauchten Narcotica beschränken sich auf den Taback“⁵⁾ und auch ich finde in meinem Tagebuche keine Notiz über Betelkauen bei ihnen. Blumentritt (Ethn. d. Phil. 1882, 6^b) führt an, dass sie den Betel leidenschaftlich begehren, allein er nennt in diesem Falle seine Quelle nicht. Bei dem für den Europäer so auffallenden Gebrauche wäre zu erwarten, dass, wenn die Negritos ihn übten, die meisten Reisenden es auch erwähnt haben würden, was aber nicht der Fall ist. Die Bemerkung Sempers (Phil. 1869, 50), dass sie „die Utensilien für den Tabak und das Betelkauen aus Wurzeln und

⁵⁾ Eine Cigarrenspitze aus Bambus von Abra-Negritos ist bereits im VIII. Bande dieser Publicationen bei Gelegenheit der Besprechung vieler Tabakspitzen von Nord Luzon p. 23^b Tafel XVIII Figur 53 (Nr. 7374) beschrieben und abgebildet worden. Die Negritos rauchen den Tabak nicht aus Pfeifen, sondern als Cigarren, wie auch aus der Abbildung Tafel 4 des „Albums“ von 1891 hervorgeht, wo eine Abra-Negrita eine ganz ähnliche Cigarrenspitze im Munde hat. In meinem Tagebuche finde ich folgende Notiz vom 15. Januar 1872 auf Bataan-Negritos bezüglich: „Tabak lieben sie sehr. Cigarren rauchen alle mit dem Feuerende im Munde, was sehr auffallend ist; auch stecken alle die Cigarre hinter's Ohr, wo sie von dem krausen Haare festgehalten wird. Ich sah selbst Säuglinge, d. h. Kinder an der Brust der Mutter eine Cigarre rauchen und sonst alle Kinder und Frauen, wie letzteres auch bei den Malayen dieser Gegenden der Fall ist. In der Provinz Bataan wird jedoch kein Tabak gebaut.“

Stücken Holz und aus Fasern der Pandanus-Arten flechten,“ kann sich nur auf gewisse Negritos der Ostküste beziehen, die, wie gerade der in Discussion stehende Kalkbehälter beweist, die Sitte von den Irayas übernahmen. In Lewins Zusammenstellung (l. c. 5) sind die Philippinen sehr stiefmütterlich behandelt; er beschränkt sich auf die Angabe, dass ein Stamm auf Palawan nicht Betel kauen. Ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich annehme, dass die Negritos im Allgemeinen den Betelgenuss nicht üben.

5 u. 6. (2671 u. 2670. C. Semper.) **Ohrpflocke** aus beschnitztem Bambus. „Ohrschmuck der männlichen Negritos von Casiguran, 1860; *paduang*.“ 7.2 und 6.7 cm lang, 17 und 14 mm im Durchmesser. Die Ornamentik schliesst sich genau der der Kalkdose (Figur 4) an und es gilt daher dasselbe für die Herkunft der Stücke. Ein einfacher, unverzierter Ohrpflock der Iraya-Frauen wurde bereits in diesen Publicationen Bd. VIII, 14^a erwähnt, wo auch eine Notiz über die weite Verbreitung des Gebrauchs, Ohrpflocke zu tragen. Die unten zu beschreibenden Rindenstoff-Ohrpflocke der Negrito-Mädchen (Tafel IV Figur 10 und 11) und der Negrito-Ohrschmuck aus dem Helme des Nashornvogels (Figur 12), alle von Casiguran und alle vom Sammler als *subang* bezeichnet, sollen hier gleich in die Besprechung mit einbezogen werden. (Die Bambusohrpflocke wurden auf Tafel II mit abgebildet wegen der Materialgleichheit mit den Kämmen und der Kalkdose und wegen der Zusammengehörigkeit der Ornamentik derselben.) Ich halte auch die primitiveren Ohrpflocke aus Rindenstoff nicht für ursprünglich negritisch, sondern für aus malayischer Beeinflussung hervorgegangen, denn diejenigen Negritos, die isolirter und unabhängiger leben als die von Casiguran, haben Nichts dergleichen, sie pflegen ihre Ohrläppchen überhaupt nicht so zu erweitern. Keiner der Tafel IX abgebildeten Negritos zeigt irgend welche Vergrösserung der Ohrläppchen, was beim Tragen von Ohrpflocken unvermeidlich wäre und ebensowenig sieht man Spuren davon bei den vielen in den zwei „Albums“ abgebildeten Negritos, ausgenommen bei dem im Album von 1885 Tafel X dargestellten echten Negritopaare von Casiguran. Bei diesem sind die Ohrläppchen verlängert, worauf auch im Texte (S. 4) hingewiesen wurde, allein ich zweifle nicht, dass dieses hier nur eine durch das engere Zusammenleben mit den Irayas entstandene Sitte ist.

Ueber Ohrschmuck bei den Negritos liegen nur spärliche Nachrichten vor, und zwar hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil sie meist keinen tragen. Auf Tafel IX sieht man nur bei den 2 Frauen Ohringe, und zwar waren diese aus Messing, bei den Männern nicht. Auf den vielen Abbildungen von Negritos der zwei Albums fehlen Ohrgehänge, man kann sagen, ganz, denn die auf Tafel 3—5 mehrfach abgebildete Abra-Negrita mit Ohrgehänge, wie es scheint aus Perlen oder Früchten, ist nicht unvermischt, wie ihr schwach gelocktes, fast straffes Haar beweist. In meinem Tagebuche finde ich unter dem 15. Januar 1872 bei Imbuntungbató, ein Ort, an dem ich länger weilte, nur folgende Bemerkung: „Zierrathe tragen sie sehr wenig, die Frauen messingne oder eiserne grosse Ohringe, aber nicht alle“ und Schadenberg (Z. f. E. 1880, 142) sagt von den Bataan-Negritos: „Ohrgehänge, *garil*, bemerkt man selten bei ihnen, ein paar in meinem Besitz befindliche sind dargestellt aus einem ovalen, oberflächlich und roh abgeriebenen Schalen-